Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 26

Artikel: Miami Vice - Chocolate Department
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-612415

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miami Vice — Chocolate Department

VON PATRIK ETSCHMAYER

Amerikanische Wissenschafter (wer denn sonst?) wollen herausgefunden haben, dass Schokolade – neben vielem andern, das sie bewirkt – auch süchtig machen kann. Bereits soll eine aktive Lobby am Werk sein, um den Kongress dazu zu bringen, ein Gesetz zu erlassen, mit dem der Kampf gegen die Schokoladesucht rechtlich abgestützt werden soll. Falls der «Chocoholic Act» tatsächlich einmal Rechtskraft erlangt, dürften die folgenden Zeitungsmeldungen in Zukunft nicht mehr nur Hirngespinste unverantwortlicher Schreiberlinge bleiben.

2 Tonnen Kakaobohnen sichergestellt

New York, Reuters/AP

Vom Chef des New Yorker Rauschgiftdepartements wurde mitgeteilt, dass es gelungen sei, in Zusammenarbeit mit dem FBI eine Ladung Kakaobohnen mit einem Schwarzmarktwert von ca. 20 Mio. US $ sicherzustellen. Die gut 2000 kg Bohnen waren in der Privatjacht eines, wie es hiess, «angesehenen New Yorker Bürgers und Geschäftsmannes» geschmuggelt worden. Dieser habe scheinbar zusammen mit einigen Geschäftsfreunden einen blühenden Handel mit den Kakaobohnen und auch Schokoladeriegeln aufgezogen.
Der Beamte tönte an der Pressekonferenz denn auch an, dass dieser Fall noch weitere Kreise ziehen würde: «Es werden da noch Köpfe rollen – prominente Köpfe.»

Filmstar wegen illegalen Schokoladebesitzes festgenommen

Hollywood, Reuters

Der bekannte Filmstar Kirk Fairlooks wurde am vergangenen Montag wegen unerlaubten Schokoladebesitzes verhaftet. Bei der Festnahme trug er drei Tafeln Schokolade, davon eine weisse, mit sich. Der Polizeieinsatz erfolgte auf einen anonymen Tip hin, der Gerüchten zufolge von Fairlooks ehemaliger Freundin Sharon McLee gekommen sei, die nach der ziemlich spektakulären Trennung von Fairlooks öffentlich Rache geschworen hatte.
Fairlooks, den bis zu fünf Jahre Haft erwarten, ist im Moment wieder auf Kaution frei. An einer Pressekonferenz liess er verlauten, dass er bei der Verhandlung seines Falles einige Bomben hochgehen lassen werde. Auf die Frage, was er damit denn meine, antwortete er: «Ich war an Partys, auf denen pfundweise Schokolade, Pralinen, Schokoladenkekse und selbst heisse Schokolade verzehrt wurde – und ich war bestimmt nicht allein dort ...»
Gerüchte besagen, dass einige Hollywoodstars es nun ziemlich eilig hätten, längere Auslandsurlaube anzutreten.

Neue Schokoladeform in den USA aufgetaucht

Miami, UPI

Auf dem illegalen Schokolademarkt von Miami tauchte vor kurzer Zeit eine neue Art von Schokolade auf, welche eine noch grössere Gefahr als die schon bei uns bekannten Formen darstellt.
Im Gegensatz zu den sattsam bekannten Tafeln und Riegeln handelt es sich hierbei um ein Pulver, welches für den Konsum in heisser Milch aufgelöst wird. Die so erhaltene Flüssigkeit wird unter den Abhängigen «hot chocolate» (heisse Schokolade) genannt und als Getränk eingenommen.
Spezialisten sorgt an dieser neuen Entwicklung besonders die erhöhte Suchtgefahr: «Schon ein Glas kann zur Abhängigkeit führen. Und da es relativ billig ist, sind besonders Jugendliche gefährdet – wenn Ihr Kind also plötzlich beginnt, viel Milch zu konsumieren, ist höchste Vorsicht geboten!»

Schokolade war früher leicht erhältlich

Was sich heute nur noch wenige Leute vorstellen können und noch weniger Leute wünschen, war früher einmal Tatsache: Schokolade war, bevor ihre Gefahren erkannt wurden, für jedermann frei erhältlich und unter der Bevölkerung auch sehr beliebt.

Während über hundert Jahren war sie ein wichtiger Exportartikel der Schweiz und galt weltweit als Spezialität. Selbst als die internationale Ächtung der Schokolade einsetzte, hielt die Schweiz immer noch an deren Herstellung fest, und für eine kurze Zeit waren wir dann sogar das Schokoladenparadies Europas, als in den umliegenden Ländern schon längst kein Gramm mehr legal zu erwerben war. Erst der internationale Druck und die Androhung von Wirtschaftssanktionen setzten diesem Treiben und dem damit einhergehenden «Schokotourismus» ein Ende.
Und heute kann sich wohl kaum mehr jemand vorstellen, dass vor nicht allzu langer Zeit mit der Schweiz neben Käse, Uhren und Offiziersmessern die Schokolade in einem Atemzug genannt wurde.